

etwas gewölbt angelegt. Als Fenster dienen Gitter, die aus feinen Bambusstäben verfertigt und oft auf das reichste verziert sind. Viel Sorgfalt wird auf die zuweilen mit eigentümlicher Pracht erbauten Paläste der Häuptlinge verwendet.

Den Übergang von der kaukasischen Rasse zu den Negern bilden die muhamedanischen Bewohner Sudans. Ihre Hautfarbe ist nicht so dunkel als die der eigentlichen Neger. Sie sind besonders gewerbsleißig und thatkräftig und treiben Handel mit Kaffee, Zucker, Reis, Datteln, Palmöl, Gummi, Baumwolle, Elfenbein, Gewürzen, Straußfedern, Goldstaub und leider auch mit — Sklaven. Als Tauschmittel bedient man sich kleiner, weißer Schneidenschalen, der sog. Kauris, die in Europa häufig zur Verzierung der Pferdezüme benutzt werden; auch gegen Glasperlen, Baumwollenzeuge und Leinwandstreifen tauscht man Waren ein. Nur an den Küsten und in den Kolonien kennt man geprägtes Geld. Die eigentlichen Neger zerfallen in viele Stämme, die unter Häuptlingen oder Königen stehen und vielfach in Fehde miteinander leben. Die Neger in Sudan haben von ihren muhamedanischen Nachbarn schon vieles gelernt. Sie beschäftigen sich mit Acker- und Bergbau, bereiten Leder und verschiedene Gewebe, auch Sattler- und Gerberwaren, treiben Viehzucht und Handel. Auch in Ober-Guinea versteht man Baumwollenzeuge zu verfertigen, Metalle zu schmelzen, geräumige Wohnungen zu bauen. Die Neger des inneren Hochlandes aber stehen meist noch auf einer sehr tiefen Stufe der Bildung. Bei einem großen Teile derselben kann der ganze Lebenslauf in die Worte: Essen, Trinken und Schlafen zusammengefaßt werden. Die Bäume liefern ihnen hinlänglich Früchte zur Nahrung, ein Bedürfnis nach Kleidung kennen sie nicht, und so sind sie nicht zur Arbeit genötigt, die den Körper und Geist zu Thätigkeit anspornt. Die größte Mehrzahl ist dem rohesten und sinnlichsten Heidentum ergeben. Sie beten Fetische an, d. h. irgend einen Gegenstand, dem sie Zauberkräft zuschreiben und den sie als Schutzgeist betrachten. Als Fetische dienen nicht nur Wasser, Feuer, Steine, Tiere, sondern auch beliebige Holzstücke, Eierschalen, Knochen, Fischgräten, kurz jeder Gegenstand, der ihnen in irgend einer Weise auffällig erscheint. Ihre höchsten religiösen Begriffe sind ihnen ein guter und ein böser Geist. Den letzteren denken sie sich in eine Unzahl böser Geister verteilt, die überall vorhanden sind und gegen deren schlimme Einwirkungen sie sich durch Opfer, Fetische zc. schützen müssen. Ihre Priester gelten ihnen als Zauberer, die besonders im stande sind, die bösen Geister zu vertreiben. Oft veranstalten dieselben große Teufelsbeschwörungen, bei denen durch furchtbaren Lärm die Teufel erst aus den Häusern, dann aus den Straßen gejagt und bis in den Wald verfolgt werden. Da der böse Geist